

MLG - für die FDJ-Leitung ständiger Tagesordnungspunkt

Überlegungen der FDJ-GO „Karl Liebknecht“, Sektion Rewi, nach den Januar-Mitgliederversammlungen

Ganz im Zeichen der qualitativ neuen Aufgaben der kommunistischen Erziehung und Ausbildung, die vom X. Parteitag der SED und durch die V. Hochschulkonferenz gestellt wurden, standen die Mitgliederversammlungen der FDJ-Gruppen an unsere Grundorganisation im Monat Januar, die sich traditionell mit Fragen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums beschäftigen.

Durch die Grundorganisationsarbeit sind diese Versammlungen umfassend und langfristig vorbereitet worden, in den Schulen der Gruppenleiter wurden Schwerpunkte erläutert und Akzente dahingehend gesetzt, daß die Januarversammlungen zu einem Höhepunkt im Verbandsleben werden konnten. An den Mitgliederversammlungen nahmen neben Funktionären der GOL Angehörige der Lehrgruppe Marxismus-Leninismus und die Seminargruppenleiter teil.

Das MLG als Kernstück der kommunistischen Erziehung ist einer der wesentlichsten Bestandteile des Kampfprogrammes unserer Grundorganisation für das Studienjahr 1981/82. Durch die Versammlungen zog sich der Leitgedanke, daß dem Kampf um höchste Ergebnisse im MLG durch jeden Jugendfreund besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Es ist notwendig, in der Arbeit der FDJ-Leitungen Probleme des MLG zu einer ständigen Führungsgröße zu machen.

Es wurde erkannt, daß die tiefgründige Aneignung qualitativ hochwertiger Erkenntnisse, sowie das Streben nach solchen, objektiv notwendig ist, da nur auf der Basis einer soliden gefestigten Weltan-

schaung die stets komplizierter werdenden Fragen der täglichen Arbeit und der politisch-ideologischen Klassenaufeinanderstellung gemeistert werden können.

In den Diskussionen kam zum Ausdruck, daß es keine formale Trennung zwischen der Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse im Rahmen des Grundlagenstudiums einerseits und dem Studium der juristischen Fachdisziplinen andererseits geben darf, sondern daß sich beide Seiten ergänzen und bedingen sowie eine Synthese ergeben müssen. Es gilt für die Jugendfreunde, noch vorzuergründen die Bedeutung eines intensiven und tiefgreifenden Durchdringens der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu erkennen, da das Klassikerstudium wesentliche Voraussetzungen schafft, um die Fachdisziplin umfassend studieren zu können. Im MLG bedarf es jedoch nicht nur ausschließlich der Erregung guter und sehr guter Leistungsdurchschnitte, sondern die Noten müssen sich im Gesamtverhalten der Jugendfreunde, in ihrem Auftreten im Kollektiv und in ihrer Bereitschaft, gesellschaftliche Aufträge auch unter komplizierten Bedingungen zu übernehmen, manifestieren.

Von den Gruppenleitungen wurden exakte Leistungsanalysen für jeden Jugendfreund erstellt. In der gemeinsamen Diskussion der FDJ-Gruppe mit den Genossen der Lehrgruppe ML wurde es möglich, den Leistungsstand jedes Freundes genau zu fixieren, festzustellen, wer sein Leistungsvermögen ausschöpft und bei wem es noch Reserven gibt, die

in der folgenden Zeit unbedingt zu mobilisieren sind, sei es durch eine verstärkte Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Selbststudienzeit, durch Verwertung von Erfahrungen anderer Freunde oder durch die bewährte Studiengruppenarbeit im MLG.

Ganz besondere Aufmerksamkeit durch die GOL ist der Durchführung der Mitgliederversammlungen im ersten Studienjahr geschenkt worden. Gradmesser für die Anstrengungen im MLG ist im wesentlichen der Beschluß des ersten Studienjahres, der anlässlich der Lernkonferenz im Dezember von den Freunden einstimmig angenommen wurde. In diesem Beschluß ist verankert, daß das MLG im ersten Studienjahr das Jugendobjekt Nr. 1 darstellt und unbefriedigende Leistungen im Grundlagenstudium Ausdruck von ungenügend ausgeprägten Haltungen zum Marxismus-Leninismus sind, denen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten werden muß. Gerade die Mitgliederversammlungen des ersten Studienjahres zeichneten sich durch konstruktive Diskussionen, in denen teilweise harte und kritische, jedoch notwendige Worte dominierten. So wurde erkannt, daß manche Jugendfreunde das Grundlagenstudium in seiner umfassenden Bedeutung für das gesamte Studium unterschätzt hatten und daß gerade diese Versammlungen einen entscheidenden Beitrag lieferten, sich mit diesen Einstellungen auseinanderzusetzen, Ursachen zu erkennen und zu analysieren und die vorhandenen Probleme einer Lösung zuzuführen.

Ein weiterer Schwerpunkt in den Mitgliederversammlungen war die

ständige Verbesserung der Qualität unseres FDJ-Studienjahres und der aktuell-politischen Gespräche, sind dies doch Hauptformen, auf denen es möglich ist, die Kenntnisse des Marxismus-Leninismus auf Grundfragen unserer Zeit anzuwenden und sich im Argumentieren praktisch zu üben. Ziel ist es nicht, sich den Marxismus-Leninismus als Selbstzweck anzueignen, sondern Sinn und Zweck muß es sein, unsere Weltanschauung zielgerichtet und schöpferisch zu propagieren und anzuwenden. Nicht zuletzt ist dies eine praktische Forderung, die in hohem Maße an den künftigen Juristen gestellt wird, geht es doch darum, schon während des Studiums rechtspopulistisch und rechtsberzuehrlich zu wirken.

Einen wesentlichen Bestandteil der Mitgliederversammlungen bildete auch die Erfüllung des Maßnahmenplanes der Grundorganisation zur Auswertung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED, des XXVI. Parteitages der KPdSU und der Materialien des XI. Parlaments der FDJ im Studienjahr 1981/82.

Die Mitgliederversammlungen dienten in den Gruppen des weiteren dazu, Bilanz zu ziehen oder Zwischenauswertungen vorzunehmen hinsichtlich des Kampfes um den Titel „Ausgezeichnete Gruppe im MLG“.

Schließlich wurde auch nochmals der Standpunkt unserer GOL deutlich gemacht, daß die Leistungen und Haltungen zum MLG entscheidenden Einfluß auf die Vergabe eines Leistungsstipendiums haben müssen. So werden wir keinen Antrag auf Leistungsstipendium befürworten, wenn in einer Disziplin des Grundlagenstudiums die Note 3 vorliegt. Die Auswertung der Durchführung aller Mitgliederversammlungen zum MLG, die Schwerpunkte der Diskussionen in den Gruppen, geäußerte Meinungen und Probleme, werden Inhalt einer GOL-Sitzung sein, sehen wir doch das Studium des Marxismus-Leninismus als einen entscheidenden Faktor in unserer Gesamtbildung an, für den unser Jugendverband in besonderem Maße Verantwortung trägt.

H.-G. Heilmann, M. Röhl, Sektion Rechtswissenschaft

Aufruf an alle FDJ-Studenten der Stadt Leipzig

Wir leben in einer Zeit, in der sich der Kampf der Völker gegen die Unterdrückung des Imperialismus ständig verstärkt. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir alle Anstrengungen unternehmen, die Völker in ihrem gerechten Kampf zu unterstützen.

Wir, die FDJ-Studenten der Sektion Journalistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig, rufen alle Studenten auf, mit uns auf einem gemeinsamen Solidaritätsbasar am 1. Mai 1982 auf dem Leipziger Markt das eindeutige Engagement der Studenten für unsere kämpfenden Freunde in Asien, Afrika und Lateinamerika zu dokumentieren.

In den vergangenen Jahren haben wir immer mit großem Erfolg diesen

Solidaritätsbasar auf dem Markt gestaltet. Wir sehen jetzt die Notwendigkeit, mit einer solchen gemeinsamen Aktion aller FDJ-Studenten einen weitaus größeren Beitrag für die internationale Solidarität zu leisten.

Liebe Freunde, wir bitten auch euch mit großem Einsatz an diesem gemeinsamen Basar zu beteiligen. Alle Sektionen der Karl-Marx-Universität wenden sich bitte sofort an die FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität, die Studenten der Leipziger Hoch- und Fachschulen informieren bitte die FDJ-Betriebsleitung Leipzig.

Freundschaft!
Karl-Marx-Universität Leipzig
Sektion Journalistik
FDJ-GO „Gerhart Eisler“

Höhepunkt der Arbeit ist der Einsatz während der Saison

DRK-Grundorganisation Wasserrettungsdienst stellt sich vor



Die Grundorganisation Wasserrettungsdienst der KMU wurde 1968 gegründet. Heute zählt sie etwa 100 Mitglieder. Jährlich werden etwa 30 neue Gesundheitshelfer bzw. Rettungsschwimmer ausgebildet. Abschluss dieser Ausbildung ist eine zweitägige Einsatzübung im Ausbildungszentrum des Wasserrettungsdienstes in Kalkwitz. Große Bedeutung wird der theoretischen und praktischen Weiterbildung der Rettungsschwimmer beigemessen. Neben wöchentlichen Übungsabenden im Stadtbad finden in jedem Jahr Weiterbildungsveranstaltungen zu speziellen Themen der Ersten Hilfe und des Wasserrettungsdienstes statt. Verbunden mit dieser regelmäßigen Weiterbildung ist eine Wiederholungsprüfung, die jeder Rettungsschwimmer aller zwei Jahre ablegen muß.

Durch kontinuierliche Qualifizierung einiger Kameraden der Grundorganisation zu Lehrkräften, ist es möglich geworden, daß die gesamte Aus- und Weiterbildung von eigenen Lehrkräften abgesichert werden kann.

Der eigentliche Höhepunkt der Arbeit unserer Grundorganisation ist der Einsatz während der Badesaison. Jährlich sind etwa 60 Kameraden als Rettungsschwimmer tätig, die etwa 10 000 Einsatzstunden leisten.

Der größte Teil davon ist im Rahmen eines Vertrages zwischen dem Bezirkskomitee des DRK

und der Campingplatzleitung Bahrenberg/Nannewitz am Strandabschnitt des Campingplatzes eingesetzt. Die fünf Rettungströme dieses Badesandes werden fast ausschließlich von Kameraden unserer GO besetzt. Nicht hoch genug kann dabei auch die Arbeit vieler Kameraden bei der Vorbereitung des Einsatzes eingeschätzt werden. Einmal wird die gesamte Einsatzvermittlung von der Grundorganisation WRD durchgeführt. Außerdem unterstützen wir die Campingplatzleitung bei der materiell-technischen Absicherung des Einsatzes. Und nicht zuletzt obliegt uns die organisatorische Leitung des Einsatzes.

Als positiv kann in diesem Zusammenhang die abgeschlossene Vereinbarung zwischen der FDJ-Kreisleitung und dem Kreiskomitee des DRK der KMU eingeschätzt werden, da darin verankert ist, daß der Einsatz als Rettungsschwimmer für FDJ-Mitglieder als Studentensommer gewertet wird.

Einige Kameraden versehen auch ihren Dienst als Rettungsschwimmer in den Kinderferienlagern der KMU in Grünplan und Bad Saarow.

Ausdruck der guten Arbeit der Grundorganisation ist nicht zuletzt die Tatsache, daß die GO 1981 erneut mit dem Titel „Vorbildliche Grundorganisation des DRK“ ausgezeichnet wurde.

Universitätszeitung
5. Februar 1982
Wir sollten nicht unsere Bequemlichkeit vorziehen und die Wettbewerbsbewegung unter den Studenten als Stiefkind behandeln. Vielmehr haben an anderen Sektionen die GO-Leitungen ähnliche Sorgen, und der Stern kommt ins Rollen!
Regina Lumpu,
Sektion Biowissenschaften
SG 3 c

Studenten der Sektion Biowissenschaften riefen in UZ/05 andere Seminargruppen zum Erfahrungsaustausch auf:
Wie sieht es bei euch mit dem Wettbewerb aus?
FDJ-GO Chemie berichtet über ihre Erfahrungen
UZ-Redaktion erwartet weitere Wortmeldungen

Freundschaft in Aktion!
Wir, die SG Bewi BI/II, hatten den ehrenvollen Auftrag übertragen bekommen, am 5. Februar eine sowjetische Studentendelegation zu betreuen. Darauf bereiteten wir uns natürlich, wie es auch einem solchen Ereignis zukommt, ordentlich vor.
So wurde ein kleines Programm vorbereitet. Am Anfang fand ein Erfahrungsaustausch statt, danach besuchten wir u.a. ein Herkunftsland, die Bibliothek und unser Traditionskabinett. Auch die Besichtigung des Ägyptischen Museums fand großes Interesse. Danach wurde gemeinsam in der Mensa Abendbrot gegessen. Alles war zur großen Zufriedenheit vorbereitet, und dafür möchten wir uns nochmals bei den Kolleginnen und Kollegen bedanken.
Anschließend machten wir uns einen gemütlichen Abend. Die Stimmung war einfach großartig, das Tanzbein wurde gern geschwungen, und auch die Unterhaltung lief auf Hochtour. Sprachschwierigkeiten gab es keine; Freunde können sich immer verständigen. Hübsche Freundschaftsgeschenke und auch Adressen wurden ausgetauscht.

Mit Beginn des Studienjahres 1981/1982 wird an der Sektion Chemie der sozialistische Studentenwettbewerb geführt. Dieser Wettbewerb soll dazu dienen, die Studenten und FDJler zu höheren Leistungen im Studium und zur Verstärkung der gesellschaftlichen und kulturellen Aktivitäten zu stimulieren. Die bisherige Form des Wettbewerbs vollzog sich nur zwischen einigen Gruppen, die zu Beginn des jeweiligen Studienjahres den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der KMU“ aufnehmen. Uns kam es darauf an, alle Studenten und FDJler mit in den Wettbewerb einzubeziehen. Darüber hinaus wollen wir eine noch bessere Kollektivbildung innerhalb der FDJ-Gruppen erreichen.
Uns stellte sich nun die Frage:

Sozialistischer Studentenwettbewerb – aber wie? Wir wollten möglichst objektive und meßbare Kriterien zur Führung des Wettbewerbs heranziehen. So erfolgt die Auswertung des Wettbewerbs nach folgenden Kriterien vierteljährlich: Niveau der Mitgliederversammlungen und des FDJ-Studienjahres, ROA- bzw. ZV-Führungskader-Verpflichtungen. Des weiteren werden die Studienleistungen und -disziplin (Auswertung von Klausuren, Prüfungen und Praktika) und die kulturellen Aktivitäten der Gruppe mit herangezogen. Und nicht zuletzt wird auch auf die Einhaltung und Erfüllung von vorgegebenen Terminen geachtet.
Frank Zehmisch,
Funktionär für Wettbewerb
FDJ-GO Chemie

den Studienjahresverantwortlichen und mit Unterstützung der Lehrkollektive durchgeführt. Mit der Beteiligung der Studienjahresverantwortlichen wird deren Einflußnahme auf die Studienjahre erhöht. Der Stand der einzelnen Gruppen innerhalb der Studienjahre wird an der Wandzeitung bekanntgegeben.
Die jeweils besten FDJ-Gruppen werden am Ende des Studienjahres mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der KMU“ ausgezeichnet.
Auch wir würden einen Erfahrungsaustausch, wie ihn die Sektion Biowissenschaften vorgeschlagen hat, begrüßen.

25 Jahre
UZ
DEINE ZEITUNG
Mitstreiter der UZ erinnern sich
Zwei Jahrzehnte Mitarbeit im Redaktionskollegium der UZ

In diesen Wochen, in denen wir uns dem 25-jährigen Bestehen unserer UZ nähern, wird so manche Erinnerung wieder hervorgehakt und manch wertvoller Gedanke zur Arbeit der Zeitung geäußert. In diesem Reigen darf auch das Kollegium der UZ nicht fehlen. Von den 25 Jahren des Bestehens der UZ arbeite ich bereits 20 Jahre im Kollegium der Zeitung mit. Sicherlich ließe sich einiges über die Arbeitsweise des Kollegiums oder über die Diskussion zur weiteren Profilierung der UZ schreiben.

Aber, als mir bewußt wurde, daß es nun schon 20 Jahre sind, in denen ich die Arbeit der UZ mitbeeinflussen konnte, da war es ein Gedanke, der mich zum Schreiben dieses Beitrages anregte: 20 Jahre UZ-Kollegium, das hat mir persönlich einiges gegeben. Wenn ich darüber schreibe, dann muß ich auch davon berichten, wie ich zum Kollegium kam. Das hat auch mit einem Teil meiner persönlichen Entwicklung zu tun.

1966 habe ich als sehgeschädigter Bürger meine Berufsausbildung als Stenotypist abgeschlossen. Zum Verständnis der Leser muß ich sagen, das war bereits schon damals ein Fortschritt, wenn man weiß, daß zu dieser Zeit noch ein großer Teil sehgeschädigter lediglich handwerkliche Berufe erlernt hatte. Als ich nun als junger Genosse immer mehr Einblick in unsere damalige anti-faschistisch-demokratische Politik nahm, erkannte ich, daß die größeren Bildungschancen auch für Blinde möglich sein müssen. Nun sah ich

die Gelegenheit gekommen, meinen großen Wunsch, Journalist zu werden, zu verwirklichen.

Es war auch ein sehgeschädigter Genosse, der damalige Leiter des Jugendfilms beim Mitteldeutschen Rundfunk, Gerhard Stoll, der mich auf den Boden der Realität brachte, indem er mir die Probleme zeigte, die es für einen Sehgeschädigten in diesem Beruf gibt. So entschloß ich mich dann als Stenotypist dorthinzu-gehen, wo journalistisch gearbeitet wird, um nebenbei einiges mitzubekommen. Ich verließ meinen kleinen Heimatort Peitz im Kreis Cottbus und arbeitete beim Mitteldeutschen Rundfunk und dann bei der LVZ als Stenotypist und konnte wirklich nebenbei einiges vom Journalismus mitbekommen.

Für meine weitere Qualifizierung erwies sich das Studium am Franz-Mehring-Institut als die geeignete Möglichkeit. Als ich meine Tätigkeit im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium an der damaligen Abteilung Marxismus-Leninismus an der philosophischen Fakultät aufnahm, kam ich in das Kollektiv der leider viel zu früh verstorbenen Genossen Dr. Willmann. In einem Gespräch erfuhr ich von ihm, daß er wegen Übernahme einer anderen Funktion die Mitarbeit im Kollegium der UZ aufgeben muß. „Das wäre doch die Möglichkeit!“, dachte ich mir.

Sie wurde es auch, ich kam als sein Nachfolger in das Kollegium,

Nun hatte ich im MLG eine wichtige politische Aufgabe gefunden und war doch auch wieder beim Journalismus. Nun möchte ich nicht falsch verstanden werden, Kollegiumsmitglieder sollen keine Journalisten werden. Wenn ich rückblickend an die vielen Diskussionen denke, die wir geführt haben, um unsere Zeitung den ständig neuen Aufgaben anzupassen, die sich aus der weiteren Entwicklung unserer Universität ergaben, dann ging das nicht ohne gestalterische Fragen, Profilveränderung, Seitengestaltung usw. mußten da noch geklärt werden. Wichtig war für mich immer, daß ich Erfahrungen aus dem MLG für die Kollegiumsarbeit nutzen konnte und auch, daß ich aus den Diskussionen im Kollegium wieder Anregungen für meine Seminararbeiten gewonnen habe.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich, daß mir die Arbeit im Kollegium auch viel für eine weitere gesellschaftliche Aufgabe gegeben hat. Vom Zentralvorstand des Blinden- und Sehgeschwachenverbandes wurde ich in die Kommission Fresse- und Öffentlichkeitsarbeit berufen. Hier waren es solche Erkenntnisse wie Einschätzungen von Zeitungen, konzeptionelle Arbeit und Planung, mit denen ich unserer Kommission weiterhelfen konnte.

Noch während ich diesen Beitrag schreibe, fällt mir ein Satz aus dem Referat des Generalsekretärs des ZK der SED, Genosse Zrich Honecker,



Große Unterstützung erfährt Genosse Mathow durch seine Frau, die ihm z. B. auch die UZ vorliest, damit er stets über den Inhalt informiert ist und so konstruktiv im Kollegium mitarbeiten kann. Foto: HFBS

vor den 1. Kreissekretären ein, wonach wir immer die sozialistische Demokratie bei uns breit entwickelt haben. Auch unsere Kollegiumsarbeit

war und ist immer ein Stück sozialistischer Demokratie. Gerhard Mathow, Mitglied des Redaktionskollegiums